

KULTUR

Wunderbar subtil und poetisch

Musica: Faszinierende Klangteppiche bei »Stifters Dinge« und den Straßburger Percussionisten

Bereits am Vorabend des eigentlichen Eröffnungskonzertes setzte das Festival Musica reizvolle Akzente. Heiner Goebbels' Musiktheater »Stifters Dinge« verzaubert mit einer Poesie ohne Schauspieler und Musiker. »Les Percussions de Strasbourg« warteten mit einer Uraufführung auf.

VON JÜRGEN HABERER

Straßburg. Zwei Wochen lang lädt das Straßburger Festival für zeitgenössische Musik wieder zu einer musikalischen Entdeckungsreise voller Überraschungen ein. Zum Auftakt am Donnerstag wartete die 32. Auflage von Musica mit zwei Aufführungen auf, die unterschiedlichen Ansätzen folgten. Heiner Goebbels 2007 in Lausanne uraufgeführtes Werk »Stifters Dinge« bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Musiktheater, Raum- und Klanginstallation.

Der 1952 in Neustadt an der Weinstraße geborene Musiker, Komponist und Professor für angewandte Theaterwissenschaft verbannt in der rund 70-minütigen Inszenierung Schauspieler und Musiker von der Bühne. Goebbels richtet den Fokus dafür auf die sonst eher untergeordneten Elemente der Kulisse, stellt fünf Klaviere und eine Reihe selbst gebauter Instrumente in den Mittelpunkt einer mechanisch betriebenen Installation, einer Art überdimensionierten »Spieluhr«, die über drei flachen Wasserbecken zu schweben scheint.

Goebbels und der Szenograph Klaus Grünberg inszenieren damit eine immer wieder bemerkenswert viel-



Zuschauer betrachten das Bühnenbild zu Heiner Goebbels' »Stifters Dinge« im Straßburger Theater HautePierre im Rahmen des Festivals Musica.

Foto: Jürgen Haberer

schichtige und doch poetische Aufführung, in der Klänge und Musik, Bildprojektionen, Licht und die Bewegung der Maschinerie im Raum ineinandergreifen.

Mit Bildern und Tönen

Regen prasselt auf das Wasser, während eines der Klaviere einen Auszug aus dem Italienischen Konzert von Johann Sebastian Bach anstimmt. Texte von Adalbert Stifter und William S. Burroughs treffen auf Fragmente einer Rede des Bürgerrechtlers Malcom X. Dann treten wieder die Klänge in den Vordergrund, das Nebeneinander der Klavierstimmen, in das sich ein dunkles Pochen mischt, ein Pfeifen und Blubbern, der Ton eines Kompressors, der ein Abflussrohr in eine Orgelpfeife verwandelt.

Musikalische Fragmente aus Indien, der orientalische Gesang einer Frauenstimme.

»Stifters Dinge« entpuppt sich als wunderbar feinsinnig ineinander greifende Gesamtinszenierung, die das Publikum im Théâtre de Hautepierre mit Bildern und Tönen, einer subtilen, poetischen Stimmung verzaubert.

Knapp eine Stunde später wartet das Ensemble »Les Percussions de Strasbourg« im Theater der Stadt mit der Uraufführung des aktuellen Werkes von Hugues Dufourt auf. Der 1943 in Lyon geborene Komponist und Philosoph feierte 1977 seinen Durchbruch mit einem Werk für sechs Percussionisten und 150 Instrumenten, das er dem damals noch jungen Ensemble aus Straßburg auf den Leib geschrieben hat.

Dreieinhalb Jahrzehnte später knüpft er nun mit »Burning bright« daran an. Wieder sind es die sechs Akteure des Straßburger Ensembles, die in einem kaum überschaubaren Instrumentarium verteilt eine fließende, auf rhythmische Figuren weitgehend verzichtende Klanglandschaft entwickeln.

Geigenbögen entlocken Stahltafeln einen schwirrenden Gesang, ein Gong versinkt vibrierend im Wasser. Dunkel grollende Basstrommeln kommunizieren mit Holzrasseln, Marimbaphon und Vibraphon, Glockenspiel und Becken. Die gut einstündige Aufführung verdichtet sich, schwingt sich auf zu kraftvollen Strukturen, einem dichten, pulsierenden Kanon der Schlaginstrumente, der am Ende dann leise verhallt.